" - dänn chum ich halt en anders Mal!"

Autor(en): **Högfeldt, Robert**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„ — dänn chum ich halt en anders Mal!“

VON TAG ZU TAG

Die Tauben des Herrn Duclos

Ein Kommunist ist ein Mensch, dem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Vorausgesetzt, daß er auf der Bonzenleiter ins sowjetische Paradies bereits die höheren Sprossen erklettert hat und deshalb den Weg ins Parteibüro oder ins Gewühl der mit Eisenstangen und Stöcken für den ‚Frieden‘ demonstrierenden Genossen im eigenen Wagen zurücklegt.

Jacques Duclos, stellvertretender Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, der kleine, wohlgenährte Reichsstatthalter des großen, kranken Thorez, ist ein solch glücklicher Schlaraffe.

Als er kürzlich den Radau seiner minderen Brüder auf den Pariser Boulevards vom Auto aus dirigierte, passierte ihm das Malheur, daß die wachsamen Flics ihn auf frischer Tat ertappten und in sicheren Gewahrsam nahmen. Sie fanden im Wagen des Kommunisten-Häuptlings neben einem geladenen Revolver, einer Radio-Anlage und einer offenbar wertvollen Dokumentenmappe auch zwei, allerdings noch nicht gebratene Tauben.

Brieftauben vermuteten die Polizeibehörden und ließen die beiden Vögel sofort gerichtsmedizinisch untersuchen. Lächerlich, zeterte der alle belastenden Momente bagatellisierende kommunistische Bonvivant aus dem Gefängnis: die Tauben, Geschenke eines begeisterten Communarden, waren für meine proletarische Tafel bestimmt!

Nur eines kann den verhafteten Kommunistenführer noch vor der drohenden scharfen Rüge wegen Abirrens von der Parteilinie und wegen Neigung für kosmopolitische, bourgeoise, kapitalistisch-kriegshetzerische Genüsse, retten: die Erklärung des mächtigen, weisen Stalin nämlich, daß es sich bei den gefundenen corpora delicti um echte Friedenstauben gehandelt habe.

Chräjebüehl